

wir gemeinsam

ZEITSCHRIFT FÜR EINE BUNTE GESELLSCHAFT 01/2022

DIVERSITÄT WILL
GELEBT WERDEN S. 5

GELUNGENE INKLUSION
OHNE HAPPY END S. 12

HANDELN FÜR DEN
GUTEN ZWECK S. 14



MICHI

INHALT

05

Diversität
will gelebt
werden

09

So sind wir - bunt,
unterschiedlich und
doch gemeinsam

12

Gelungene
Inklusion ohne
Happy End

14

Handeln
für den
guten Zweck

16

Die Qualität der
Unterschiedlichkeit

18

Spenden-
projekte

19

Diversität & Inklusion -
Begriffe mit vielen
Facetten

20

Worauf wir
uns freuen

22

Der „PostSamstag“

LEICHTE
SPRACHE

25

Was ist los?

28

Was war los?

Sehr geehrte Leser*innen,
liebe Freund*innen unserer Einrichtungen!

Mit 25. Mai 2018 trat die neue EU Datenschutzverordnung in Kraft. Diese beinhaltet eine Reihe von Rechtsvorschriften, die den Umgang, die Speicherung und die Sicherung aller persönlichen Daten regeln. Ihnen steht das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Widerspruch und Information darüber zu.

Dafür wenden Sie sich bitte an die jeweilige Einrichtung unter:

Institut Hartheim: datenschutz@institut-hartheim.at,

Schön für besondere Menschen, Hartheim Handels GmbH: datenschutz@schoen-menschen.at,

Noah Sozialbetriebe: datenschutz@noah-sozialbetriebe.at,

GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen: datenschutz@gsi-hartheim.at.

Darüber hinaus können Sie unter der selbigen Mailadresse auch die Abbestellung der Zeitschrift „wir gemeinsam“ vornehmen.

wir gemeinsam:



IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: GSI – Gesellschaft für Soziale Initiativen, Anton-Strauch-Allee 1, 4072 Alkoven. **Redaktion:** Mag. Joachim Reder, Dr.ⁱⁿ Petra Fosen-Schlichtinger, Barbara Schröckenfuchs, Dr. Wolfgang Schwaiger. **Fotos:** Institut Hartheim, Schön für besondere Menschen, Barbara Schröckenfuchs, Noah Sozialbetriebe, Michael Charwat, Gerhard Lackner, Juliana Tasler-Rager, Margit Berger, Gabriele Limberger, Andreas Balon. **Layout:** DJW Werbeagentur Gesellschaft mbH. **Druck:** BTS Druckkompetenz GmbH.



SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

ein paar Gedanken über eine für uns alle einzigartige Zeit. Nach zwei Jahren der Pandemie und ermunternden Erfolgen, diese langsam wieder in den Griff zu bekommen, bricht ein weiteres Ereignis über uns herein. Nach Jahrzehnten des Friedens in Europa erleben wir einen furchtbaren bewaffneten Konflikt in Osteuropa, fast vor unserer Haustür, dessen Ende zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar ist und der globale Auswirkungen haben wird.

Wir müssen lernen, mit einem „VUKA“ - Umfeld umzugehen, wie dies von Wissenschaftlern bezeichnet wird: Volatilität – Unsicherheit – Komplexität – Ambiguität. Wir leben in einer schnelllebigen, zunehmend digitalisierten Welt mit anhaltenden Schwankungen. Ereignisse und Trends lassen sich immer schwerer vorhersagen. Wir erfahren Vielschichtigkeit, es gibt eine große Zahl an Einflussfaktoren, die auch miteinander in Beziehung stehen. Ambiguität, also Mehrdeutigkeit, erschwert uns die Orientierung, einfache Begründungen sind kaum mehr möglich. Solche Rahmenbedingungen hat es immer gegeben, aber vielleicht haben wir in unserem etwas verwöhnten, „eurosklerotischen Wohlstandsverhalten“ verlernt, damit umzugehen.

Was heißt VUKA für Führung und Zusammenleben in Organisationen: Vision – Understanding – Klarheit – Agilität. Auf Basis von gemeinsamer Vision und Werten wollen wir Eigenverantwortung fördern. Wir entwickeln ein „Understanding“ über die Sinnfrage: Warum machen wir etwas und was bewirken wir damit? Damit sorgen wir für ein gutes Verständnis des eigenen Wirkungsbereiches und schaffen Struktur und Ordnung, die in turbulenten Zeiten entscheidend sind. Klarheit und einfache, transparente Kommunikation sind uns wichtig, so legen wir den Fokus auf Prioritäten, auf das, was wirklich wichtig ist. Agil zu sein heißt – für Personen und Organisationen – bei Veränderungen flexibel und handlungsfähig zu bleiben.

Um das sicherzustellen, müssen wir uns von steilen Hierarchien verabschieden und eine Entscheidungs- und Fehlerkultur fördern, an welcher alle teilhaben und die Innovationen ermöglicht. Auf den Punkt gebracht: „Work smarter, not harder“, also Vertrauen statt übertriebener Kontrolle, Achtsamkeit auf sich selbst und auf andere, Schwerpunkt auf Ergebnisse statt Durchsetzen von Macht.

Agilität können wir auf drei Ebenen leben:

- **BEing agile:** also beweglich und lustvoll bleiben, nicht 100% ausrechenbar sein, wählerisch sein und auch auf sich selbst schauen, Freude am Leben haben, besonders an kleinen Dingen,
- **DOing agile:** experimentieren und etwas Neues ausprobieren, besser scheitern, als es nie versucht zu haben,
- **LEADing agile:** auf Zusammenarbeit, Führen im Team, Empowerment und Autonomie der Kolleg*innen setzen, Inspiration von außen suchen, harte und weiche Faktoren integrieren, Veränderungsprozesse anregen, auf Komplexität achten statt kompliziert sein, der Manager als Coach, Gärtner, Archäologe.

Wir sollten viel mehr Versuch und Anpassung an Unvorhersehbares als starre Planung leben – mit mehr Toleranz und weniger Angst. Die Mediziner nennen das Resilienz, also schauen wir auch darauf, dass unsere Organisation beweglich und gesund bleibt. Wer jetzt sagt „Das ist einfach“ oder „Das mache ich sowieso schon immer so“, der hat noch nicht begriffen, wo wir stehen und worum es geht, sorry...

Ich möchte noch zwei Begriffe mit Ihnen teilen: Diversität und Inklusion. Letzteres ist ein Begriff, den wir seit vielen Jahren im Umgang mit den uns anvertrauten Menschen leben und dabei versuchen, unseren Kund*innen ein Höchstmaß an Selbstbestimmung zu ermöglichen.



Diversität zielt darauf ab, die interne und externe Vielfalt zum Vorteil aller Beteiligten zu nutzen. Gemeint sind damit die verschiedenen Dimensionen der Persönlichkeit jedes Einzelnen, wie beispielsweise Geschlecht, Alter, Religion und Weltanschauung, ethnische Zugehörigkeit; Ausbildung, Berufserfahrung, Familienstand, Freizeitverhalten; Position und Aufgaben in der Organisation, Arbeitsinhalte, Dienort, Dauer der Zugehörigkeit etc. „Diversity Management“ darf nie dem reinen Selbstzweck dienen, sondern sollte die Basis für erfolgreiches, nachhaltiges, unternehmerisches Handeln in der Zukunft sein.

Am Schluss unserer kleinen Wanderung durch diese neue Landschaft von Organisation und Zusammenarbeit noch ein Satz zum Nachdenken:

**„Diversity is being invited to the party,
inclusion is being asked to dance.“**

Wir sollten daher unsere Kund*innen und Kolleg*innen in unserer Schaffenskraft und unserem Gestaltungswillen nicht nur mitnehmen, sondern sie einladen, sich selbst mit all ihren Fähigkeiten und Vorlieben einzubringen und uns ihren Tanz durchs Leben zu zeigen.

In diesem Sinne also „Alles Walzer!“

Mit besten Grüßen,
Ihr

DR. WOLFGANG SCHWAIGER
Obmann der GSI



DIVERSITÄT WILL GELEBT WERDEN

PROF. DR.
CHRISTOPH
BAUMGARTINGER,
VORSTANDSMITGLIED
DER GSI



Red.: Was verstehen Sie unter Diversität und welche Facetten hat diese Ihrer Ansicht nach?

„Diversität, vom lateinischen „diversus = verschieden“, meint Verschiedenheit, Unterschiedlichkeit, Vielfalt, Heterogenität, aber auch Gegensatz und Widerspruch in Hinblick auf die einzelnen Individuen der Menschheit.

Mit Diversität kommen Unterschiede hinsichtlich Alter, Hautfarbe, Geschlecht, ethnischer Herkunft, Religion und Weltanschauung, sexueller Orientierung, geistige und körperliche Fähigkeiten in den Blick jedoch auch sozialer Status beziehungsweise soziales Milieu. Nicht übersehen sollte man, dass im gegenwärtigen Diskurs vor allem bestimmte Diversitätsmerkmale hervorgehoben, andere aber weniger thematisiert werden, beispielsweise Aussehen, Gesundheit, Berufsausbildung, Familienstand, Wohnort, Einkommen, Freizeitverhalten, Persönlichkeitsmerkmale usw.

„Diversity“, so das gängige Verständnis, möchte helfen, Unterschiede zur Geltung kommen zu lassen, ohne Angst davor, verschieden zu sein sowie Ausgrenzungen sichtbar zu machen, abzubauen und zu verhindern. Vielfalt soll als Chance, als Wert und Potenzial erlebt werden. Das „Zur-Geltung-Kommen-Lassen“ von Heterogenität ist aber nichts, was von selbst geschieht. Es braucht dafür Anstrengungen, aktiven Einsatz. Und es ist zu fragen, wie das in den verschiedenen Kontexten konkret gelingen kann.“

Red: Welche Bedeutung kommt Diversität im Kontext von Inklusion Ihres Erachtens zu?

„Diversität ist Ausgangspunkt und Ziel von Inklusion. Inklusion ist letztlich eine große Vision einer in allem und für alle gerechten Welt, in der Menschenrechte und Menschenwürde allen zukommen. Die Realität ist das natürlich nicht, im Gegenteil, aber Inklusion ist zuallererst eben eine Vision. Visionen lassen sich nur schrittweise anstreben. Dafür braucht es Inklusion als Haltung, als Einstellung aller Beteiligten, als Absicht, Inklusion zu verfolgen.

Diese Haltung ist nicht vorauszusetzen. Wir leben unser privates Leben durchwegs nicht mit dieser Haltung, sondern wir gruppieren uns, suchen Gleichgesinnte, Menschen, mit denen wir den „Stallgeruch“ teilen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft nicht inklusiv strukturiert, kleine Schritte werden unternommen, aber vom eigentlichen Ziel ist man noch weit entfernt. Damit dies gelingen kann, braucht es professionelle Konzepte und Umsetzungsbegleitung sowie das Kommitment der Menschen.“

Red: Welche Bedeutung hat Diversität im christlichen Wertekanon?

„Das christliche Menschenbild und Gottesverständnis setzen genauso wie Inklusion auf Diversität und damit auf die Besonderheit des Menschen. Die Diversität und die Besonderheit als hohes Gut wird in verschiedenen theologischen Denkfiguren verdeutlicht.

Wenn in der Bibel diejenigen in die Mitte gerückt werden, die zuvor am Rand standen, die „Benachteiligten“ und „Gering-Geschätzten“, dann wird Diversität theologisch gesehen zu einem „Sollens-Anspruch“. Gerade ihnen gilt

es, Aufmerksamkeit und Förderung zuteilwerden zu lassen. Jesus hielt sich nicht nur unter denen auf, die gewissermaßen die Normgröße darstellen. Die Evangelien sind in besonderer Weise interessiert an den „Anderen“, den „Besonderen“, den „Fremden“, den „Entwerteten“. Jesus entgrenzt bestehende Gemeinschaften, indem er mit den Ausgegrenzten gemeinsame Sache macht.“

MARCUS
SCHÄFLINGER,
STANDORTLEITUNG
NOAH
SOZIALBETRIEBE



Red: Was verstehen Sie unter Diversität und welche Facetten hat diese Ihrer Ansicht nach?

„Diversität zeigt Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf und rückt die individuellen Persönlichkeiten ins Blickfeld. Diversität wird gerade im sozialen Zusammenhang sichtbar und spürbar. Geschlecht, Alter, Kultur, persönliche Meinungen, individuelle Lebenserfahrungen und dergleichen füllen diesen Begriff mit Inhalt.“

Red: Welche Bedeutung kommt Diversität im Kontext von Inklusion Ihres Erachtens zu?

„Inklusion ist das Gemeinsame im Unterschiedlichen zu finden und positiven Nutzen aus den Unterschieden und damit verbundenen Fähigkeiten zu ziehen. Voneinander zu lernen und offen und neugierig zu sein, eröffnet neue Möglichkeiten. So können wir als Gesellschaft gemeinsam etwas schaffen, was allein nur schwer oder gar nicht möglich wäre.“

Red: Gibt es in Ihrer Einrichtung/Institution gezielte Maßnahmen zur Förderung von Diversität, gerade auch im Bereich der Kolleg*innenschaft?

„Nicht im engeren Sinne, weil Diversität grundsätzlich gelebt werden sollte, besonders im Hinblick auf Teambuilding.

Jeder einzelne kann davon profitieren und somit auch das ‚große Ganze‘.“

Red: Verfolgt Ihre Einrichtung eine Strategie zur Förderung von Diversität und wenn ja, welche Aspekte der Diversität finden dabei besondere Beachtung?

„Diversität ist bis zu einem gewissen Grad eine Selbstverständlichkeit im Arbeitsalltag, da es aufgrund unserer Klienten sowieso eine Notwendigkeit ist beziehungsweise die Arbeit nachhaltig erleichtert. Besonders die Aspekte Sprache, Kultur und Geschlecht spielen im Kontext der Diversität eine zentrale Rolle.“

Red: Welche Benefits hat Ihrer Meinung nach eine Institution / Organisation, die Diversität fördert und lebt?

„Vielfalt, Informationsaustausch und Weiterentwicklung, unterschiedliche Sichtweisen, Zusammenhalt sind sichtbare Zeichen einer gelebten Diversität. Die Voraussetzung dazu sind unter anderem Wertschätzung, Akzeptanz und ein hohes Maß an Toleranz für Individualität und vor allem permanente Reflexion des eigenen Handelns und Denkens.“



MAG.^A SANDRA
MAYER, B.A.,
LEITUNG WOHNEN IM
INSTITUT HARTHEIM



Red.: Was verstehen Sie unter Diversität und welche Facetten hat diese Ihrer Ansicht nach?

„Diversität ist Vielfältigkeit in unterschiedlichen Ausprägungen, sei es durch Geschlecht, Haarfarbe, Größe, Kleidung, Alter, Herkunft, Fähigkeiten, Wissen, Bedürfnisse, Wünsche und vieles mehr.“

Red: Welche Bedeutung kommt Diversität im Kontext von Inklusion Ihres Erachtens zu?

„Wenn die Vielfältigkeit der Persönlichkeiten von allen uneingeschränkt angenommen wird, ergibt sich die Inklusion von allein. Diversität fördert die Inklusion beziehungsweise kann als Motor dieser verstanden werden.“

Red: Gibt es in Ihrer Einrichtung/Institution gezielte Maßnahmen zur Förderung von Diversität, gerade auch im Bereich der Kolleg*innenschaft?

„Diversität ist ein Grundpfeiler unserer Unternehmenskultur und wird von den Mitarbeiter*innen in vielen Facetten gelebt, sei es durch den Personenzentrierten Ansatz in der Betreuung oder die Bereitschaft die uns anvertrauten Menschen vorurteilsfrei so anzunehmen, wie sie sind. Als verantwortliche Team- oder Regionalleitung schauen wir sehr genau hin, wie Mitarbeiter*innen mit unseren Bewohner*innen aber auch mit ihren Kolleg*innen umgehen und ihre Dienstleistungen erbringen, aber nicht auf Geschlecht, Alter, religiösen Hintergrund, Aussehen, sexuelle Orientierung oder geografische Herkunft. Ein derartiges Vorgehen würde auch unseren gemeinsamen Werthaltungen widersprechen.“

Red: Verfolgt Ihre Einrichtung eine Strategie zur Förderung von Diversität und wenn ja, welche Aspekte der Diversität finden dabei besondere Beachtung?

„Schon in unseren Stellenausschreibungen, mit denen potenzielle neue Mitarbeiter*innen, unabhängig von Geschlecht, Nationalität, Religiosität oder auch berufliche Vorerfahrungen, angesprochen werden, wird Diversität signalisiert und gezielt umgesetzt. Wir suchen für unsere unterschiedlichen und facettenreichen Menschen mit Beeinträchtigungen ebensolche Mitarbeiter*innen, um Diversität und Inklusion weiter entwickeln zu können. Die Heterogenität in den Teams erleben wir als große Bereicherung.“

Red: Welche Benefits hat Ihrer Meinung nach eine Institution / Organisation, die Diversität fördert und lebt?

„Durch die Vielfältigkeit unserer Mitarbeiter*innen entwickelt sich im Institut Hartheim ein breitgefächertes Knowhow, innovative Ideen und neue Erfahrungen. Unterschiedliche Zugänge und Blickwinkel auf Themen und alltägliche Herausforderungen in der Betreuungsarbeit erleben wir als Gewinn. Diese Erweiterung des persönlichen Horizonts nutzen wir zum Vorteil für das gesamte Unternehmen.“

Red: Was verstehen Sie unter Diversität und welche Facetten hat diese Ihrer Ansicht nach?

„Diversität sieht die Unterschiedlichkeiten bzw. Gemeinsamkeiten der Menschen oder auch Gruppen als gegeben und wertvoll, daher als „normal“ an. Dies betrifft nicht nur einzelne Personen (individuelle Ebene), sondern auch diverse Formen des Zusammenlebens, des Zusammenseins (institutionelle Ebene) bzw. in welchen Konstellationen (strukturelle Ebene) sich Menschen befinden. Facetten sind: Geschlecht, Alter, Herkunftsland, Religion, Sexualität, Bildungschance, soziale Schicht, (gefühlte) Zugehörigkeit, Interessen etc.“

Red: Welche Bedeutung kommt Diversität im Kontext von Inklusion Ihres Erachtens zu?

„Die Anerkennung, dass Menschen und Lebensformen eben unterschiedlich sind und die einzelnen Persönlichkeiten durch ihr „So-Sein“ und auch „So-Sein-Wollen oder -Können“ einen wertvollen Beitrag in einer Gesellschaft beziehungsweise in einem Unternehmen bringen können und dadurch ein gemeinsames buntes Ganzes erst möglich ist.“

Red: Gibt es in Ihrer Einrichtung/Institution gezielte Maßnahmen zur Förderung von Diversität, gerade auch im Bereich der Kolleg*innenschaft?

„Diversität wird bei uns einfach gelebt. Mitarbeiter*innen wie auch Kund*innen sind in vielen Facetten wie Geschlecht, Religion, Herkunft, Alter, Berufsausbildung, Erfahrung, Zugehörigkeit zur Schön, Grad der Beeinträchtigung, diverse Wohnformen und Beschäftigungsmöglichkeiten sowohl in den Teams wie auch in den Wohn- bzw. Arbeitsgemeinschaften sehr „bunt“ und bewusst so „verteilt“.

Unser Wertekonzept ist ein wertvolles Instrument, das uns dabei unterstützt, die jeweils richtige Entscheidung zu treffen. Zum Thema Diversität passen unsere beschriebenen Werte „Individualität in der Vielfalt“ „Gemeinschaftssinn“, „Toleranz“, „Kulturausdruck“, „Gerechtigkeit“, „Empathie“ und „Wertschätzung“. Sie geben einen Rahmen vor, der uns eine klare Orientierung gibt, das Positive verstärkt und bei beziehungsweise in Problemsituationen durch das Wertequadrat die richtige Richtung weist. Verhindert wird dadurch eine Übertreibung des Wertes. Durch seinen positiven Gegenspieler wird der Weg, wie wir wieder zurück zu unserem Wert kommen können, klar erkennbar und dadurch auch umsetzbar.“

Red: Verfolgt Ihre Einrichtung eine Strategie zur Förderung von Diversität und wenn ja, welche Aspekte der Diversität finden dabei besondere Beachtung?

„Unsere Strategien sind:

- Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns.
- Wir arbeiten mit Zielvereinbarungen (MbO).
- Betroffene sind Beteiligte – wir begegnen einander auf Augenhöhe.
- Unser Wertemanagement

Im Bedarfsfall suchen wir das Gemeinsame und stellen es immer vor das Trennende.“

Red: Welche Benefits hat Ihrer Meinung nach eine Institution / Organisation, die Diversität fördert und lebt?

„Zu erkennen und zu erleben, dass das Leben „bunt“ ist, dass durch diese Buntheit gemeinsam viel Großartiges geschaffen und bewegt werden kann, lässt ein Wir-Gefühl (CI) entstehen – und - wir können dafür dankbar und auch stolz sein, ein sinn- und wertvolles Leben führen zu können beziehungsweise zu dürfen. Wir erreichen dadurch eine hohe Lebens- und Arbeitszufriedenheit. Sie zählen zu unseren größten Gütern und das ist unser größter Benefit: „Geht's den Menschen gut, geht's dem Unternehmen gut.“

PROK.IN MAG.^A
TATJANA WOJAKOW
AGOGISCHE LEITUNG
IN SCHÖN FÜR
BESONDERE
MENSCHEN





SO SIND WIR — BUNT, UNTERSCHIEDLICH UND DOCH GEMEINSAM

Unsere Verschiedenartigkeit ist zutiefst positiv -
der Umgang mit ihr will gelernt sein.
Das braucht Unterstützung und Übung.

Täglich bewegen wir uns in einer bunten Vielfalt, die sicher ein bisschen anders ist, als in anderen Unternehmen. In Schön sind wir bunter – worin aber sind Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Menschen feststellbar und hilft uns das Wissen darüber?

Wir haben unterschiedliche Perspektiven und unterschiedliche Erwartungen. Unsere Persönlichkeit ist jeweils der

Kern, der von mehreren Diversitätsmerkmalen geprägt wird, die nur wenig beeinflussbar sind. Im Modell der „Four Layers of Diversity“ nach Gardenswartz und Rowe* bezeichnen die rund um den Kern der Persönlichkeit gruppierten innersten Dimensionen, was ein Mensch selbst nicht wirklich steuern kann. Für alle Menschen – mit und ohne Beeinträchtigung – gilt das gleichermaßen. Wir werden so geboren. So sind wir.



„VERSCHENKE
HEUTE EIN
KOMPLIMENT AN
EINEN MENSCHEN,
DEN DU NICHT
KENNST“

Diese sogenannten Kerndimensionen: Geschlecht, das jeweilige Alter, Hautfarbe, ethnische Zugehörigkeit, sexuelle Orientierungen, physische und psychische Fähigkeiten sind in Österreich gesetzlich vor Diskriminierung geschützt. Zwei weitere Layer des Modells beschreiben, wie in der Illustration des Modells sichtbar wird, noch weitere Faktoren, welche die Entwicklung und die Sozialisation einer Person noch detaillierter definieren. Sie zeichnen sich durch Veränderbarkeit aus. Alle diese Faktoren sind geeignet, unsere Diversität zu beschreiben.

Unser Zeitalter ist geprägt vom Wunsch nach einer Gleichwertigkeit der Menschen, nach Gemeinsamkeiten und zugleich nach individuellen Entfaltungsmöglichkeiten. In der Geschichte unserer Gesellschaft wurde eine Ungleichheit von Menschen immer wieder betont. Diese bewusst erzeugte Ungleichheit wurde zum Vorteil der einen und zum Nachteil der anderen missbraucht. Das Erkennen und Anerkennen der inneren Faktoren der Diversität – der Kerndimensionen – als gegebene Voraussetzung für das Leben eines einzelnen Menschen, war ein entscheidender Schritt hin zu mehr Akzeptanz und Gemeinsamkeit. Diversität bezeichnet Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Auf diese Erkenntnisse konnte aufgebaut werden, sie liegen auch unserer Arbeit zugrunde.



Wir können uns darauf konzentrieren wie wir professionell mit all den diversen „Normalitäten“, die uns als Gemeinschaft ausmachen, zurecht kommen. Das gilt für unsere gesamte Organisation – für die Beziehungen zu unseren Kund*innen und unter Kolleg*innen.

Sich aufeinander einzulassen ist der erste Schritt. In besonderem Maße ist das in den Beziehungen zwischen unseren Kund*innen und unserem Betreuungspersonal wirksam. Hier ist diese Beziehungsqualität in jeder Begegnung spürbar. Mit Fingerspitzengefühl und oft auch mit Humor nehmen die Kolleg*innen die Menschen, die uns anvertraut sind, so wie sie eben sind. Sie kennen die Besonderheiten jeder einzelnen Persönlichkeit mit all ihren Vorlieben und sie wissen auch, was jemandem nicht behagt oder was jemanden ärgert oder sogar zu Wutausbrüchen führt. Sie gehen damit professionell um. Das ist unser Auftrag und eine der Aufgaben, die wir in Schön erfüllen. Es ist ein anspruchsvoller Weg, der neben der Professionalität den richtigen Rahmenbedingungen und neben dem Wissen um die besonderen Bedürfnisse unserer Kund*innen mit Beeinträchtigungen auch Geduld und Empathie erfordert.

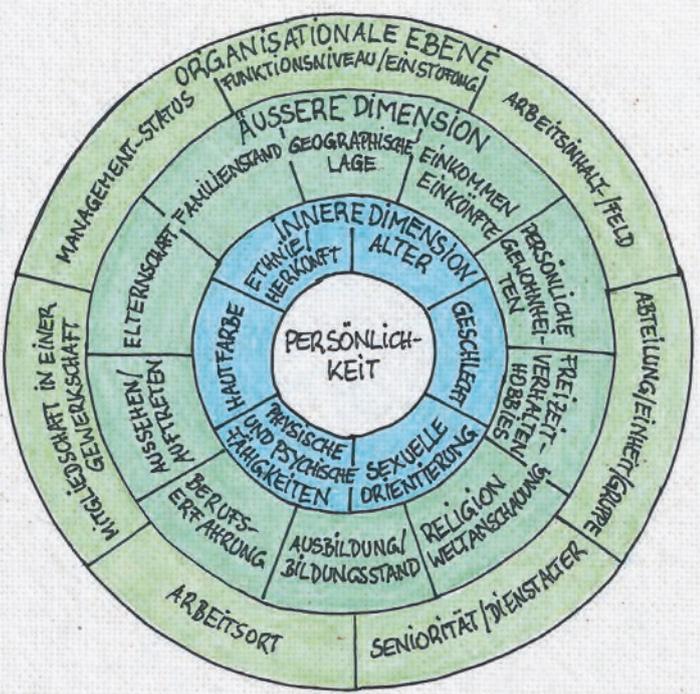
„DAS FUNDAMENT DER VIELFALT IST DIE EINZIGARTIGKEIT.“

- Ernst Ferstl,
österreichischer Lehrer,
Dichter und Aphoristiker -



Eine zweite Ebene stellen die Beziehungen zwischen Kolleg*innen und jene zwischen Kolleg*innen und Führungskräften dar. Hier machen sich weitere Dimensionen des Four Layers of Diversity-Modells bemerkbar: die sogenannten äußeren und die organisationalen Faktoren, die das Zusammenwirken im Team in jeder Hinsicht beeinflussen. In diesem spannenden Rahmen bewegen wir uns täglich. Gutes Diversitätsmanagement hat deshalb für uns eine wichtige Bedeutung. Es ist entscheidend für das Funktionieren unserer Organisation. In Schön versuchen wir das zu leben, was immer wieder fordernd aber auch belohnend ist. Wir haben tolle und spezialisierte Mitarbeiter*innen, die wir möglichst nach ihren individuellen Stärken einsetzen. Wir bemühen uns intensiv, Vielfalt und Toleranz zu leben und wir versuchen auch hinzuspüren. Dieses Hinspüren und Aufmerksam-sein ist in unserem Qualitätsmanagement verankert. Mit Hilfe des in einem gemeinsamen Prozess entwickelten Wertemanagements können verschiedene Situationen und auch konfliktäre Gegebenheiten methodisch bearbeitet und erfolgreich gelöst werden. Auf Basis dieser Haltungen und im gemeinsamen Tun haben wir die Vielfalt unserer Menschen sehr schätzen gelernt; als plakatives Zeichen unserer Diversität wollen wir dies im Rahmen der aktuellen Ausgabe von „Wir gemeinsam“ mit Bildern von fröhlich bunten und einzigartigen Socken zum Ausdruck bringen.

*Quelle: Contemporary Leadership and Intercultural Competence – Exploring the Cross-Cultural Dynamics Within Organizations, Michael A. Moodian / Basis Modell von Lee Gardenswartz und Anita Rowe



GELUNGENE INKLUSION OHNE HAPPY END

„Eine Chance zu haben heißt, sie auch zu nutzen, eine Chance zu nutzen heißt, sie auch zu haben“, dieses Zitat beschreibt paradigmatisch die Lebensgeschichten von vielen Klienten, welche die Noah Sozialbetriebe begleiten. Einer von ihnen ist Parid C., ein junger Mann, der Albanien verlassen hat, um Sicherheit, Zuwendung und das Gefühl der Akzeptanz in Österreich zu suchen. Sein Asylantrag ist allerdings negativ beschiedet worden. Parid wird die Noah, seine Freund*innen und Bezugspersonen, die ihm in den vergangenen Jahren Kraft und Halt gegeben haben, verlassen müssen. Die Wurzeln des Vertrauens in andere gepaart mit dem Gefühl eine Heimat gefunden zu haben, werden nun gekappt.

Parid kommt aus schwierigen Familienverhältnissen. Sein Vater ist gewalttätig, seine Mutter hat sich nicht um ihn gekümmert. Die Lebensverhältnisse sind unzumutbar, Perspektivenlosigkeit, Armut und mangelnde Bildung führen dazu, dass Menschen ihren Halt verlieren und ihren Kindern keinen Ort der Geborgenheit bieten können. Da waren auch keine Familienmitglieder, die unterstützend eingegriffen hätten, keine staatlichen oder privaten sozialen Institutionen, die sich adäquat um ihre Schützlinge gekümmert hätten. Parid wollte dem Elend seiner Umgebung entfliehen. Mit 13 Jahren, einem Alter, in dem andere Burschen ihre Pubertät auszuleben beginnen und lernen, sich von ihren Familien langsam abzugrenzen, hat er einen gewaltigen Schritt in die Selbstständigkeit getan: Parid ist von Albanien nach Österreich geflüchtet, allein, ohne Unterstützung von Familie und Freund*innen. In Österreich ist er nach einigen

Umwegen in die Noah Sozialbetriebe gekommen. Dort hat er erstmals erfahren, wie das Zusammenleben mit anderen gelingen kann, welche Regeln es dabei einzuhalten gibt, welche „Do’s and Don’ts“ im Alltag beachtet werden müssen, aber auch was Verlässlichkeit, Sicherheit und Zuwendung bedeuten. Und Parid hat sehr rasch verstanden, welche Leistungen im Sinne einer gelungenen Inklusion zu erbringen sind. Parid hat Deutsch gelernt, seinen Pflichtschulabschluss gemacht und begonnen, eine Handelsschule zu besuchen. Glücklicherweise hat ihn diese Erfolge gemacht, glücklich hat ihn das neue Leben gemacht, in dem Aufmerksamkeit und Wertschätzung seinen Alltag zu bestimmen begonnen haben. Er hat die Dinge des Alltags, die für viele so selbstverständlich sind, für ihn aber neue Erfahrungen sind, zu schätzen gelernt: eine nett eingerichtete Wohnumgebung und Versorgung mit den Gegenständen des Alltags.



Nach über vier Jahren voller Motivation und Anstrengung hat Parid nun einen zweitinstanzlichen negativen Asylbescheid bekommen. Er muss Österreich verlassen und zurückkehren in ein Land, mit dem ihn kaum etwas verbindet. Er hat keine Bezugspersonen in Albanien, keine Wohnung, keine berufliche oder private Perspektive. Wenn er in Albanien ankommen wird, wird er auf der Straße stehen und sich ein neues Leben aufbauen müssen. Für einen jungen Mann, der schon so viel Negatives erfahren musste, ein weiterer Rückschlag. Parid ist Gott sei Dank eine starke Persönlichkeit. Das stimmt die Mitarbeiter*innen in den Noah Sozialbetrieben hoffnungsvoll. Bis zu seiner Abschiebung geht er weiter in die Schule, pflegt seine Freundschaften und hofft, dass sich doch noch eine Möglichkeit in Österreich zu bleiben, für ihn ergibt.

Das Team der Noah wird nicht aufhören, immer wieder intensive Beziehungen zu den Jugendlichen aufzubauen und sie auf dem Weg zum selbständigen Erwachsenen zu begleiten. Auch wenn die Geschichte von Parid keine mit klassischem Happy-End ist, darf man darauf vertrauen, dass Parid seinen Weg macht. Auch wenn es ein Abschied auf unbestimmte Zeit wird, die Erinnerungen werden bleiben, bei ihm und den Menschen hier in Österreich.



HANDELN FÜR DEN GUTEN ZWECK!

Größer kann Produktvielfalt gar nicht sein: Vom Birnencider über Gewürzsalze und Marmeladen – und vom Jungschnittlauch über den Apfelbaum und die Garten- und Grabpflege bis zum Personalleasing.

... die Hartheim Handels GesmbH handelt mit unterschiedlichsten Waren und bietet gleichzeitig professionelle Dienstleistungen. Zwei große Schwerpunkte lassen sich dennoch ausmachen. Vieles, was das Gärtnerherz begehrt, können Kund*innen der Hartheim Handel in der Gärtnerei schön&bunt erstehen. Beim jährlichen Pflanzenmarkt, der im Frühling in der Schwestereinrichtung Schön für besondere Menschen in Micheldorf stattfindet, gibt es Jungpflanzen für Garten, Terrasse oder den Balkon zu erstehen. Ebenfalls von Schön aus im Einsatz ist das professionelle Gärtner*innenteam, das zur Garten- und Grünlandpflege im Privatbereich und für Unternehmen engagiert werden kann. Dabei finden sich sowohl ganz kleine als auch größere Projekte im Portfolio der schön&bunt-Gärtner*innen.

Im Raum Kirchdorf, aber mit besonderem Schwerpunkt auf dem St. Barbara Friedhof in Linz, hat sich in den vergangenen Jahren die Grabpflegesparte entwickelt.

Dort werden seit Saisonbeginn sogar die Ehrengräber der Stadt Linz von einem Team mit einem integrativ beschäftigten jungen Menschen betreut.

Den kulinarischen Feinheiten ist der zweite Schwerpunkt gewidmet. Das Konzept, welches der Edition KULTURFORMEN zugrunde liegt, fußt auf den Aspekten Regionalität, Originalität, Qualität, inklusive Kunst und exklusiver Genuss. Jeder einzelne Bestandteil der Edition, bis hin zu unterschiedlich bestückten Geschenkkartons für jeden Anlass, ist ein Beitrag zu Inklusion und zu Diversität. Die Vielfältigkeit der Menschen, die hinter den Angeboten stehen und die Produkte selbst, sprechen für sich und wenn Sie daran bei Ihrem nächsten Einkauf denken, können Sie Teil dieser Erfolgsgeschichte sein.





Handeln für den guten Zweck – die Überschüsse der Hartheim Handels GmbH werden für die gemeinnützigen Zwecke der GSI-Gruppe verwendet. Informationen zu den Angeboten:

www.hhg.at
E: office@hhg.at
oder telefonisch unter
07582 - 609 17





DIVERSITÄT & INKLUSION

BEGRIFFE MIT VIELEN FACETTEN

Diversität und Inklusion sind derzeit vielzitierte Schlagwörter im gesellschaftlichen Diskurs und prägen die Human Resource Strategien internationaler Konzerne und aufstrebender Start-up-Unternehmen. Oft fokussiert sich die Diskussion um Heterogenität dabei auf ausgewählte Merkmale wie ethnische, religiöse, geschlechtliche Zugehörigkeit, Alter und Aussehen. Diversität beinhaltet jedoch zahlreiche weitere Aspekte. „Sie zeigt sich in allen individuellen Charakteristika einer Persönlichkeit, im unterschiedlichen Denken, in divergierenden Meinungen und Arbeitsweisen“, schildert Mag.^a Sandra Wiesinger den innovativen Zugang im Institut Hartheim. Damit dieser offene Umgang mit heterogenen Meinungen gelingt und nicht in einem chaotischen Individualismus mündet, braucht es eine internalisierte Wertebasis, die sich durch eine breite Compliance in der Mitarbeiterschaft auszeichnet. „Eine zentrale Prämisse in unserer Betreuungsarbeit ist das vorurteilsfreie Zugehen auf die Menschen.

Diese Haltung pflegen wir selbstverständlich auch gegenüber unseren Mitarbeiter*innen, denn Werthaltungen, so sie ernst gemeint sind, können nicht selektiv bei den uns anvertrauten Menschen Halt machen“, beschreibt die Geschäftsführerin des Institutes Hartheim ihre Sichtweise.

„Der Mensch mit all seinen Facetten steht im Mittelpunkt unseres Tuns“, so einer der verbindenden Leitsätze im Institut Hartheim, der auch die Basis für die personenzentrierte Arbeit für und mit den in unserer Einrichtung lebenden Menschen und letztlich für eine inklusive Gesellschaft darstellt. „Wertschätzung und Respekt vor dem Anderssein ist dafür unabdingbar. In einer inklusiven Gesellschaft wird jeder Mensch, unabhängig von seinen Stärken und Schwächen akzeptiert. Wir sorgen für Gleichberechtigung, Selbstbestimmung, Offenheit und Vielfalt“, präzisiert Mag.^a Sandra Wiesinger. Diversität und Inklusion dürfen auch nicht als



statischer Zustand angesehen werden, vielmehr sollte man sie als kontinuierlichen Prozess, der laufender Adaptierungen bedarf, verstehen. Sie stellen sich auch nicht von selbst ein, sondern es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die sie ermöglichen und fördern. „Darum bemühen wir uns im Institut Hartheim auf vielfältige Weise. So setzen wir entsprechende Aus- und Fortbildungsangebote, die dem Rechnung tragen. Von entscheidender Bedeutung ist natürlich auch die Vorbildwirkung von Mitarbeiter*innen in Leitungsfunktionen“ erklärt die Mag.^a Sandra Wiesinger die Situation im Institut Hartheim.

Diversität und Inklusion sind aber nicht nur philanthropische Werthaltungen, sie haben auch auf pragmatischer Ebene nachhaltig positive Effekte. „Zahlreiche Studien zeigen, dass Organisationen und Unternehmen von der Unterschiedlichkeit ihrer Mitarbeiter*innen profitieren. Sie sind in der Regel

krisensicherer und innovativer als ihre Mitbewerber*innen und die Zufriedenheit und das Engagement der Mitarbeiter*innen erweist sich als deutlich höher“ erläutert Mag.^a Sandra Wiesinger. Das Wohlbefinden in den Teams wirkt sich wiederum positiv auf die zu betreuenden Menschen aus, da die Qualität der Dienstleistungen gewinnt. Es macht sich folglich auch bezahlt, Menschen in ihrem ‚Anderssein‘ zu respektieren und wertzuschätzen. Damit dies in der Praxis auch gelingen kann, braucht es neben verbindenden Werthaltungen auch Mitarbeiter*innen mit ausgeprägter Sozialkompetenz und Fähigkeit zur Selbstreflexion. „Kompetenz anstatt Konkurrenz und Solidarität anstatt Egoismus lautet daher das Credo im Institut Hartheim. Wir sind uns dessen bewusst, dass wir herausfordernde Zeiten nur gemeinsam meistern können. Dabei sind unterschiedliche Denkansätze und Erfahrungen, Fähigkeiten und Interessen von unermesslichem Vorteil“, meint Mag.^a Sandra Wiesinger abschließend.

DIE QUALITÄT DER UNTERSCHIEDLICHKEIT

Wir meinen, dass die Diversität in der Kunst eine wesentliche Rolle einnimmt. Kunst ist ganz persönlicher Ausdruck.

Mit der Pinselspitze tupft Brigitte Neubauer behutsam Farbe in die von ihr geschaffene Ordnung der Elemente auf der Keramikplatte. Sie ist Teilnehmerin eines Kunstworkshops der KULTURFORMEN. Die konzentrierte Arbeit macht ihr Spaß und sie ist stolz auf das Ergebnis. Wie die fertig glasierte Platte dann ganz genau aussehen wird, weiß sie noch nicht, da sich die Farben beim Brennen der Glasur noch deutlich verändern. Brigitte Neubauer irritiert das nicht, mit Ausdauer und Feinfühligkeit gestaltet sie die Oberfläche. Sie lässt sich gerne von dem Brennergebnis überraschen. Im Workshop entstehen Einzelstücke – der Ausdruck jeder Gestaltung und jedes kunstschaffenden Menschen ist einzigartig. Er findet in den unterschiedlichsten Techniken und Formaten seine Wege. Sich künstlerisch zu betätigen macht Menschen Freude, mit welchen Voraussetzungen sie auch immer ans Werk gehen.

Kunst kann einen Ausdruck hervorbringen, der aus der Persönlichkeit mit all ihren Diversitätsmerkmalen heraus zu Tage tritt und manifest wird. Die Qualität liegt im individuellen Ausdruck. Die Möglichkeit diesen zu entdecken, zu trainieren und zu präzisieren, wird Menschen in den Ateliers in Schön und Hartheim geboten. Es ist eine Chance, die auch Künstler*innen ohne Beeinträchtigung in einer entsprechenden Ausbildung geboten wird. Es braucht keine Differenzierung.

Die Kunst zugänglich machen und die Menschen in ihrer Vielfalt dahinter zeigen

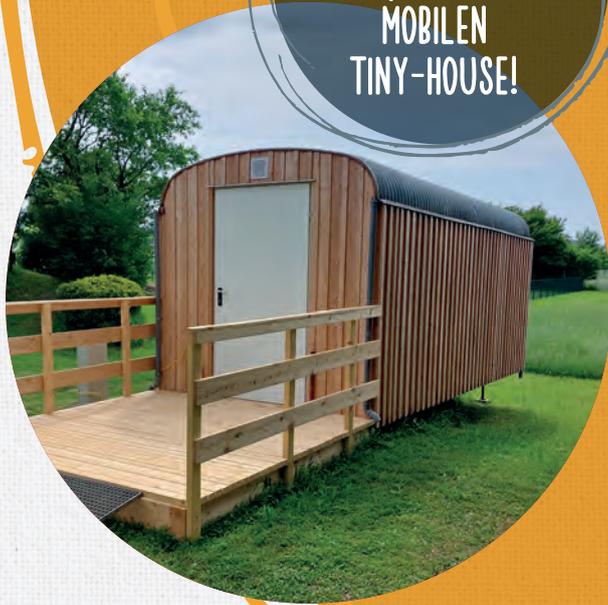
Die im Jahr 2003 begonnene Sammlung von Kunst im Kontext mit Beeinträchtigung stellt einen Querschnitt diverser Kunst vor. Neben der Sammlung und Bewahrung von Werken beeinträchtigter Menschen ist es erklärtes Ziel einer interessierten Öffentlichkeit in geeigneter Weise ein breites Spektrum an künstlerischem und kreativem Schaffen zugänglich zu machen. Menschen mit Beeinträchtigungen wird damit auch eine entsprechende Reputation ermöglicht. Ausstellungen in der Galerie am Pfarrplatz in Linz, der Galerie Lebenswert in Hartheim und in der Kunsthalle in Schön, sowie die Teilnahme der KULTURFORMEN an Veranstaltungen im Kontext, wie Symposien, Festivals wie ‚Next Comic‘ oder gerade erst aktuell am internationalen Kulturfestival sicht:wechsel, haben damit eine entsprechende Bedeutung.

Mehr über aktuelle und vergangene Ausstellungen und Aktivitäten finden Sie unter www.kulturformen.at



KULTURFORMEN

PERSONENZENTRIERTES ARBEITEN IM MOBILEN TINY-HOUSE!



Wir betreuen und begleiten zusehends mehr Menschen, die neben einer kognitiven Beeinträchtigung auch eine psychische Diagnose haben. Damit sind ganz besondere Anforderungen an die Betreuer*innen sowie an die Rahmenbedingungen der Betreuung verbunden. Viele dieser Menschen erleben aufgrund ihrer psychischen Erkrankung schwere Krisensituationen, die sich unter anderem in auto- und fremdaggressiven Episoden widerspiegeln. In diesen herausfordernden Phasen braucht es eine Rückzugsmöglichkeit und eine professionelle Betreuung in einem geschützten Einzelsetting. Da die Betroffenen an mehreren Standorten im oberösterreichischen Zentralraum betreut werden, sollte die Räumlichkeit mobil sein. Das mobile Tiny-House bietet ideale Voraussetzungen für diese Betreuungsleistung, das es rasch zum gewünschten Einsatzort gebracht werden kann und über die geeignete Ausstattung verfügt.

Danke für Ihre Spende!

Institut Hartheim:

Raiffeisenbank Region Eferding/Alkoven

IBAN: AT72 3418 0000 0161 6226

BIC: RZOO AT2L 180



RUNDUMADUM

SPENDEN PROJEKTE

Wenn Sie Ihre Spende steuerlich absetzen möchten, benötigen wir seit 2017 Ihren vollständigen Namen, die Adresse und Ihr Geburtsdatum zur eindeutigen Identifikation! Wir bitten um Ihr Verständnis!



Aufenthalte im Freien erfreuen unsere Kund*innen ganz besonders dann, wenn dabei auch etwas zu erleben ist. Wir verbringen sehr viel Zeit an der frischen Luft in unserem einladenden Gelände. Gelegenheiten, die Unterhaltung bieten können sind immer eine willkommene Abwechslung. Manchmal gibt es diese typischen Gelegenheiten ja auf einem Spielplatz, aber viel schöner wäre es, ein Ringelspiel direkt im eigenen Garten in Schön zu haben. Viele unserer Kund*innen lieben solche Abwechslungen, ganz besonders, wenn es möglich ist, diese selbstständig zu betätigen. Ein besonders großer Ringelspielfan ist unser Kunde Markus, er freut sich, wenn jemand mit ihm fährt – aber es macht ihm auch Spaß, sich damit ganz alleine im Kreis zu drehen. Für alle Ringelspielfreund*innen in Schön und für unsere Gäste, die genauso große Freude daran haben werden, wünschen wir uns ein stabiles und einfach zu bedienendes Ringelspiel wie dieses. Wir freuen uns, wenn Sie uns mit Ihrer Spende dabei helfen, es zu finanzieren. Vielen herzlichen Dank!

Schön für besondere Menschen:
Raiffeisenbank Region Kirchdorf
IBAN: AT96 3438 0810 0242 6161
BIC: RZOOAT2L380

SPENDENPROJEKTE



LEICHTE
SPRACHE

WORAUF WIR UNS FREUEN!

Alle Menschen kommen aus unterschiedlichen Familien. Jede Familie hat Feste und Brauchtum die sie gerne feiert. Oft sind das Feste, die zu einer Religion gehören. Judith, Christian und Ayse freuen sich über diese Feste:

JUDITH
NEUBACHER



Judith ist evangelisch. Das ist eine christliche Religion. Judith feiert gerne Ostern. Sie mag das Ostereiersuchen und sie freut sich, wenn sie ein Ei gefunden hat.

Das Eierpecken macht ihr Spaß. Sie mag Schokolade-Eier schon gerne, aber lieber isst sie richtige Eier mit ein bisschen Salz.



CHRISTIAN
KLEIN

Ein Lieblingsbrauch über den sich Christian freut, ist das Maibaumaufstellen. In der Coronazeit hat er sich besonders gefreut, dabei wieder viele Menschen zu sehen.

Außerdem mag Christian, der römisch katholisch ist, auch das Osterfest sehr gerne. Heuer war beim Ostereiersuchen Markus Petter als Osterhase verkleidet. Markus Petter ist ein Betreuer in Schön. Vor Ostern ist das Ratschen. Da kommen die Ratschenkinder mit ihren lauten Holzratschen, weil am Karfreitag die Glocken nicht läuten dürfen. Die Glocken in der Kirche läuten erst zum Osterfest wieder. Vorher hört man nur die Ratschen.

Ayse ist Muslima. Ihre Religion heißt Islam. Im Islam gibt es ein schönes Fest, das Zuckerlfest. Da essen die Menschen viele Süßigkeiten. Vorher war Ramadan, da fasten die Menschen. Sie essen und trinken dann nur in der Nacht. Ayse liebt das Zuckerlfest. Besonders gerne mag sie dann Baklava. Das ist eine Süßspeise aus einem dünnen Teig und mit vielen Nüssen. Es ist sehr süß. Die Nachbarin von Ayse kann das beste Baklava backen.



AYSE
KESKIN

Für Judith, Christian und Ayse sind das Brauchtum und die Familienfeste wichtig. Sie machen Freude und geben Sicherheit. Unser Brauchtum ist vielleicht unterschiedlich, aber schön ist, dass wir alle das Feste feiern mögen!



DER ‚POSTSAMSTAG‘: HIER BEKOMMEN SIE INDIVIDUALITÄT, DIVERSITÄT & INKLUSION GEBACKEN



Individuell zu sein bedeutet, dass man seinem Tun und Handeln eine eigene, unverwechselbare Note gibt. Um dies leben zu können, braucht es ein gesellschaftliches Umfeld, das von Diversität und einer inklusiven Haltung geprägt ist. In der Wohngemeinschaft „Ottensheim SAT“ legen Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen besonderen Wert darauf, Gemeinschaftsgefühl zu leben und gleichzeitig die persönliche Note jedes einzelnen nicht zu kurz kommen zu lassen. Ein Spagat, der viel Fingerspitzengefühl erfordert, sich aber bezahlt macht.

Immer dann, wenn „PostSamstag“ ist, herrscht in der Wohngruppe „Ottensheim SAT“ besonders reges Treiben. Die Küche verwandelt sich in eine Backstube, in der unsere Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen fleißig schneiden, rühren, kneten und mixen, um Torten und Kuchen herzustellen. Am „PostSamstag“ werden dann ihre süßen Verführungen im Gasthaus zur Post in Ottensheim gegen eine freiwillige Spende abgegeben, um zu zeigen, welche großartige Fähigkeiten in den Bäcker*innen und

Köchen*innen der „Ottensheim SAT“ stecken, aber auch um Geld für Freizeitaktivitäten und spezielle Anschaffungen zu lukrieren. Die Entscheidung, was konkret gemacht wird, wird gemeinsam getroffen. Meistens kommt es zu einer raschen Einigung, es kann aber auch vorkommen, dass erst nach einem intensiven Gespräch ein Ergebnis erzielt wird, die Rezepte ausgewählt und die Arbeiten aufgeteilt werden. Das ist aber insofern wichtig, als gerade in der Gestaltung eines Entscheidungsprozesses wesentliche agogische Elemente zum Tragen kommen. „Im Institut Hartheim achten wir darauf, dass jeder einzelne seine Meinung zum Ausdruck bringen kann. Wir sprechen miteinander und suchen gegebenenfalls nach einem Kompromiss. Was aber genauso wichtig wie das Sprechen ist, ist das Zuhören“, so Mag.^a Sandra Wiesinger, Geschäftsführerin des Institutes Hartheim. „Aktives Zuhören bedeutet achtsamen Umgang mit den Ideen, Vorstellungen und Bedürfnissen unserer Bewohner*innen und ihren individuellen Wünschen“ ergänzt Martina Öllinger, Mitarbeiterin in der Wohngemeinschaft „Ottensheim SAT“.



Erst recht zum Tragen kommt das beim Anbieten der süßen Köstlichkeiten im Gasthof zur Post. Während Elisabeth H. diese gerne in Stücke schneidet und auf Tellern platziert, unterhält sich Tina W. mit den Gästen. Franz B. mag weder das eine noch das andere besonders gerne, der Verkauf ist nicht seine Stärke, dafür ist er in der Wirtsküche beim Abwasch unschlagbar.

Was jeden einzelnen von uns prägt, das ist neben der genetischen Ausstattung die Sozialisation, die wir erfahren. Wir sind beeinflusst von den Erfahrungen, die wir machen und dadurch lernen, uns auf die Anforderungen der Gesellschaft mit unseren jeweiligen Anlagen einzustellen. So ist jede*r eine unverwechselbare Persönlichkeit. Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung erfahren, so wie andere Menschen auch, dass es eine Beziehung zwischen ihnen und der sozialer Umwelt gibt. Vielfach müssen sie sich aber Akzeptanz und Anerkennung erst mühsam erkämpfen. „Uns ist es ein wichtiges Anliegen“, so Mag.^a Sandra Wiesinger, „gemeinsam mit den anvertrauten Menschen im Sinne von Empowerment Wege zu beschreiten, die ihre Persönlichkeiten stärken und sie zu eigenständigem Handeln ermächtigen!“ Der „PostSamstag“ und die Aktivitäten, die mit diesem verbunden sind, sind nur Beispiele dafür, wie im Kleinen Schritt für Schritt an dieser Selbstermächtigung gearbeitet wird. „Wenn das Ganze dann so erfolgreich

ist, dass es zu einer Kooperation mit einem Gastrobetrieb kommt und einem Kochbuchprojekt, dann ist das natürlich für uns alle sehr erfreulich“, so Martina Öllinger. „Ab ersten Juli wird nun auch eine unserer Bewohner*innen im Gasthof zur Post als fixe Mitarbeiterin übernommen. Sie hat ihre zweiwöchige Probezeit bravourös gemeistert und diese Anstellung macht uns stolz, denn damit haben wir eines unserer Ziele erreicht – mehr Gleichberechtigung am Arbeitsplatz und im sozialen Leben. Dazu braucht es natürlich auch verlässliche Partner*innen wie das Wirtepaar Johanna Böker und Reinhold Feizlmayr.“

Aber nicht nur in diesem Bereich legt die Wohngruppe „Ottensheim SAT“ Wert darauf, die individuellen Prägungen ihrer Bewohner*innen zu berücksichtigen und zu stärken. „Unser Leben besteht aus einem Mosaik an Entscheidungen“, ist Mag.^a Wiesinger überzeugt, „in unseren Wohngemeinschaften sind die Mitarbeiter*innen diejenigen, welche die uns anvertrauten Menschen beim Treffen dieser Entscheidungen bestmöglich unterstützen. Wie hoch der Unterstützungsgrad ist, hängt von den Persönlichkeiten der betroffenen Personen ab. Es geht darum, den einzelnen so viel Unterstützung wie nötig, aber so wenig wie möglich zu geben.“ Ein Auftrag, der in der Wohngemeinschaft „Ottensheim SAT“ vorbildlich erfüllt wird!

WAS IST LOS?

Feste, Vorträge, Theater, Diskussionen, Sport, Kooperationen,
Lesungen, Kunst, Neuheiten, Ausstellungen, Radfahrten,
Café-Besuche, Kirche, Wissenswertes, Empfehlungen ...



SOMMERFEST IN DER SCHÖN

Endlich können wieder gemeinsam Feste gefeiert werden! Der Sommer hat Einzug gehalten und in der frischen Luft und der grünen Natur wird in Schön ein großes Sommerfest für alle Kund*innen und ihre Familien und für alle Mitarbeiter*innen veranstaltet. Im Freien, mit Speis und Trank und natürlich mit Musik, die an diesem Tag live von der Band „Restgluat“ kommen wird. Die Schöner*innen freuen sich schon sehr darauf!
Fr, 3.8.2022 von 13 bis 17 Uhr

Renate Höning, 1958 in Kötzing, Deutschland geboren, ist Künstlerin und Heilpädagogin. Sie ist Mitglied im Kunstverein Landshut und stellt ihre Werke aus den Bereichen Objekt, Skulptur, Zeichnung, Grafik und Glas aus. Seit 2013 leitet sie das Atelier `Kunst inklusiv´ der Kath. Jugendfürsorge Regensburg. In diesem Sommer wird sie als Artist in Residence in der Kunsthalle Schön arbeiten und dabei auch kunstinteressierte Kund*innen von Schön in ihrer Arbeit begleiten. Werke die dabei entstanden sind, werden im Herbst in der Galerie KULTURFORMEN in Linz zu sehen sein.

Juli bis September 2022, Atelier / Kunsthalle Schön

ARTIST IN RESIDENCE RENATE HÖNING IM SOMMERATELIER DER KUNSTHALLE SCHÖN





MIT ALLEN SINNEN
KULINARISCHE
AROMEN BEI
SCHÖN&GUT

Kann man etwas besser mit allen Sinnen erfahren als gutes Essen? Der Duft einer Speise ist das Erste, was uns Lust darauf macht mehr über sie zu erfahren. Was feine und köstliche Aromen bei Ihnen auslösen können, zeigen unsere Köchinnen und Köche in mehreren Gängen, die wir an diesem Abend in unserem inklusiv geführten Restaurant schön&gut servieren. Ein zutiefst sinnliches Kulinarium!
Fr, 19.8.2022 ab 18 Uhr

Wir freuen uns auf Ihre Reservierung: 07582 - 609 17 oder reservierung@schoen-menschen.at

Im Spätsommer heißt es die Herausforderung anzunehmen – beim Minigolfturnier in Schön! Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen werden dabei in bunt gemischten Teams zum Turnier antreten. Nach dem Motto „Wir alle sind Gewinner*innen“ gilt es, kleine Preise oder gleich den großen Sommer-Sonne-Minigolf-Preis zu erringen. Gäste aus verschiedenen Einrichtungen, Freunde, Verwandte und Ehrenmitspieler*innen sind geladen, ihr Können unter Beweis zu stellen – mit Musik, guter Laune und viel Spaß! Möchten Sie dabei sein? Sehr gerne.

Anmeldung: 07582 - 609 17 oder reservierung@schoen-menschen.at
Do, 25.8.2022 von 9 bis 13 Uhr



SOMMER-
SONNE-
MINIGOLF-
TURNIER

AUSBAU DER
INTEGRATIVEN
BESCHÄFTIGUNG



Integrative Beschäftigung wird für unsere Kund*innen immer wichtiger. Das bedeutet, dass sie im Rahmen der Fähigkeitsorientierten Aktivität nicht in hauseigenen Werkstätten, sondern in Unternehmen in der Region arbeiten. Dabei werden sie von Mitarbeiter*innen des Institutes mit entsprechender fachlicher Ausbildung begleitet. Im Rahmen der Integrativen Beschäftigung sollen sie neben der konkreten Tätigkeit soziale Kontakte knüpfen können. Seit Anfang April arbeiten vier Kund*innen an zwei Tagen in der Woche bei Wald- und Gartenservice Eder in Alkoven.

Wir freuen uns über diese Zusammenarbeit!

2. RADTAG BEIM RADHAUS FÜR VIELE LEUTE

Zum zweiten Mal lädt das „Radhaus für Viele Leute“ am Pfarrplatz zum gemeinsamen Radeln in der frischen Luft ein. Die diesjährige Fahrt wird durch die schönsten Teile der Stadt und auch wieder ein Stück der Donau entlang führen. Zu Mittag wartet eine Stärkung im Café Viele Leute auf die Teilnehmer*innen, nach der es noch eine gemütliche Nachmittagsrunde und einen Ausklang bei Kaffee und Kuchen gibt. Radfahrer*innen mit verschiedenen Spezial- oder auch ganz gewöhnlichen Fahrrädern sind ganz herzlich eingeladen, dabei zu sein.

Do, 14.7.2022 von 09.30 bis 14.30



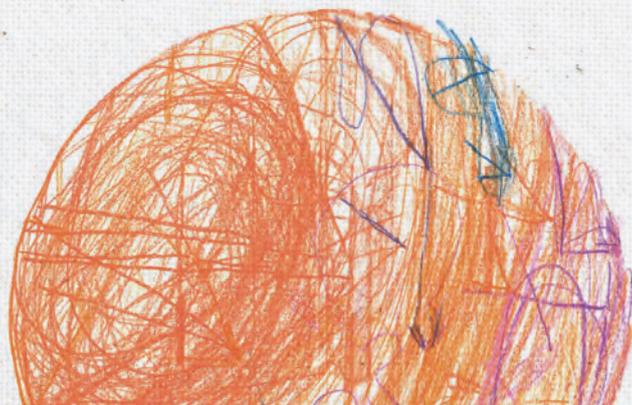
COMMUNALE IN
EFERDING

Im Zentrum der Commune Oberösterreich stehen einerseits Kulturprojekte an der Schnittstelle zwischen Kultur und Gesellschaft und andererseits der CAMPUS Commune, als ein Ort des gesellschaftlichen Miteinanders und neuer Ideen, als Ort der Vermittlung, zum Experimentieren und Ausprobieren. Die erste Commune findet nun in Eferding statt. In ihrem Rahmen werden zahlreiche künstlerisch-kulturelle Aktivitäten initiiert und gezeigt. Auch das Institut Hartheim hat mehrere Projekte eingereicht und hofft auf deren Umsetzung.

Erfahren Sie mehr unter www.eferding.at

www.institut-hartheim.at

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH



WAS WAR LOS?

Feste, Vorträge, Theater, Diskussionen, Sport, Kooperationen,
Lesungen, Kunst, Neuheiten, Ausstellungen, Radfahrten,
Café-Besuche, Kirche, Wissenswertes, Empfehlungen ...

ORF-Moderatorin Claudia Em hat ein ungewöhnliches Kochbuch geschrieben. „Sie werden in diesem Buch keine detaillierten Angaben finden, wieviel Sie wovon in Ihr Gericht geben sollen, damit es gelingt. Jede*r hat in seinem Leben die Verantwortung für selbiges zu übernehmen, so auch für das, was auf den Teller kommt. Es sind Ihre Gerichte, Ihre Lieblingsgewürze, Ihre bevorzugten Gemüsesorten und es sind Ihre Lieblingsmensen, die Sie bekochen. Was ich Ihnen bieten kann, sind Inspiration und viele Ideen, was Sie mit Ihren bereits vorhandenen Kochkünsten noch alles zaubern können, so Claudia Em zu ihrem Kochbuch NACH GEFÜHL. Künstler*innen mit Beeinträchtigung tragen mit ihren Bildern und Texten das ihre dazu bei, um versteckte Dogmen zu eliminieren und geistigen Freiraum zu schaffen. Dank ihnen wird dieses Buch zum Erlebnis für alle Sinne. Aus dem Atelier und den Kreativwerkstätten des Institutes Hartheim ist Jan Schöttl als Künstler aktiv mit dabei gewesen.

www.institut-hartheim.at

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH



NACH GEFÜHL -
INSPIRATIONSBUCH
FÜR MENSCHEN,
DIE KOCHEN



NATIONALE SPIELE
DER SPECIAL
OLYMPICS IM
BURGENLAND

Das Burgenland war Ende Juni sechs Tage lang Schauplatz für sportliche Höchstleistungen und emotionale Momente. Erwartet wurden rund 2000 Teilnehmer*innen mit ihren Trainer*innen. Auch eine kleine Delegation aus dem Institut Hartheim war bei den Special Olympics und zeigte ihr Können. Unser Team ist in der Disziplin BOCCIA angetreten. Mit dabei waren unsere Athlet*innen Elfriede Berger-Söllinger, Markus Bernberger, Norbert Prammer, Benedikt Rathwallner, Margit Rohrauer, Giuliana Tittarelli mit ihrem Trainerteam Mag. Richard Huebmer und Mevza Hajdarevic.

www.institut-hartheim.at

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH

An einem Tag der offenen Tür für alle, die Schön einmal von innen kennenlernen wollten, bestand am 24. Juni die Möglichkeit sich zu orientieren. Bei einem interessanten Programm mit unterschiedlichen Angeboten konnten Besucher*innen einen guten Überblick über die soziale Arbeit in Schön bekommen und Einblick in Details in Wohngemeinschaften und Werkstätten gewinnen. Dabei standen Mitarbeiter*innen ebenso für Gespräche zur Verfügung, wie die Geschäftsleitung. Zielgruppe für die Informationsveranstaltung waren (Quer-) Ein- und Umsteiger*innen oder noch Unentschlossene, die sich für Soziale Arbeit in einem tollen Umfeld und einem großartigen Team interessieren!



**TAG DER
OFFENEN TÜR
IN SCHÖN**



**VIELE
VASEN**

Das ist der Titel der Ausstellung, welche die Galerie KULTURFORMEN bis Mitte Juni zeigte. Die tatsächlich „viele Vasen“ waren im Sommer des Vorjahres im Rahmen eines Kunstworkshops im Atelier Schön bemalt worden. Am Abend der Vernissage wurden die wunderschönen Unikate den Gästen persönlich von den einzelnen Künstler*innen präsentiert. So standen gleichzeitig die Objekte und die Menschen, die sie geschaffen hatten, im Fokus des Abends.

In unserer Siebdruckerei am Prägartenhof wurde eine neuartige Ausbildung für Menschen mit kognitiven und mehrfachen Beeinträchtigungen ins Leben gerufen. In einer mehrjährigen Ausbildung erlernten die dort beschäftigten Menschen die einzelnen Schritte des Siebdrucks kennen. Wir gratulieren allen sehr herzlich zum erfolgreichen Abschluss!

www.institut-hartheim.at

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH



**ERFOLGREICH
ABSOLVIERT
AUSBILDUNG
SIEBDRUCK-
GEHILF*IN**



DER ERSTE PFLANZENMARKT NACH ...

... zwei Jahren Pause, konnte im April am Standort in Schön stattfinden. Jungpflanzen für das Kräuter- oder Gemüsebeet, Blumen für den Balkon oder den Garten waren von den Gärtner*innen vorbereitet worden. Schöne Gartenaccessoires, welche für die Kooperation beim Pflanzenmarkt in den Werkstätten der Schwestereinrichtung Schön für besondere Menschen hergestellt worden waren, rundeten das Angebot ab. Zwar war der Tag des Geschehens ein regnerischer, doch ließen sich viele Stamm- und so manche Neukund*innen nicht von einem Besuch in Schön abhalten.

Im Garten von Schloss Neupernstein stehen neue Verkehrszeichen, die – bunt bemalt – eine völlig andere Bedeutung als in ihrem ersten Leben haben. Im Musikschulfach Klang und Farbe hatten Schüler*innen aus Schön die Tafeln nach ihren Ideen gestaltet. Unterstützt wurden sie dabei von ihrem Lehrer Mag. Manfred Schöller, dessen Unterricht sehr gerne besucht wird. Die Eröffnung der Ausstellung in der Landesmusikschule ist der Höhepunkt des Schuljahres, nun können die neuen Tafeln während der kommenden Monate in Neupernstein betrachtet werden.



ERÖFFNUNG SONARE

Anfang März konnten wir Werke von kreativen Talenten aus dem Institut Hartheim in der Galerie des Stadtmuseums Leonding zeigen. Diese Arbeiten sind unter Anleitung eines Absolventen der Kunstuniversität in Linz, Florian Nörl, entstanden. Florian Nörl zeichnet sich nicht zuletzt durch seine Arbeit mit textilen Materialien aus. Mit Textilien werden „die Grenzen in der Bildenden Kunst“ neu gesteckt und spannende Akzente für die Betrachter*innen gesetzt. Auch in der Arbeit mit den uns anvertrauten Menschen hat das Arbeiten mit textilem Material eine besondere Rolle gespielt.

www.institut-hartheim.at

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH



TEXTIL- KUNST

Impulsvorträge internationaler Expert*innen gaben Einblicke in das Kunstschaffen von Menschen mit Beeinträchtigungen, die in Ateliers verschiedener Sozialeinrichtungen oder im familiären Umfeld arbeiten. Das Symposium unter der Leitung von Maria Reitter-Kollmann, das am 22. Juni im Schlossmuseum Linz stattfand, war eine Begleitveranstaltung des internationalen inklusiven Kulturfestivals sicht:wechsel. Im Fokus stand die Thematik der individuellen Kunst im Kontext von Inklusion.



SYMPOSIUM WIE
LILA IST DAS
GELB IM RAHMEN
VON SICHT:WECHSEL



GÄSTE AUS
MAHER

Seit Jahren pflegt die GSI mit ihren Töchtergesellschaften engen Kontakt zur Sozialeinrichtung „MAHER“ in Indien, wobei Informationsaustausch und Wissenstransfer im Zentrum des Miteinander stehen. Auch gegenseitige Besuche, um die Probleme und Anliegen der jeweils anderen sozialen Dienstleistungsunternehmen kennen zu lernen, werden ermöglicht. Im April waren Vinayak Gade und Ganesh Belamkar auf Kurzbesuch im Institut Hartheim und in Schön für besondere Menschen, wo sie sich vor Ort ein persönliches Bild von der Arbeit in diesen beiden Einrichtungen machen konnten.

Im Rahmen des internationalen Kunstfestivals sicht:wechsel wurde am 22. Juni „sicht:wechsel die Ausstellung“ im Schlossmuseum Linz eröffnet. Die Ausstellung präsentiert Kunst im Kontext mit Beeinträchtigungen von Menschen aus unterschiedlichen oberösterreichischen Ateliers mit sozialer Trägerschaft. Mit dabei sind auch Werke von Künstler*innen aus Schön und Hartheim. Kuratiert wurde die Schau von Kristiane Petersmann, der künstlerischen Leiterin der KULTURFORMEN, gemeinsam mit Gabriele Spindler. Die Ausstellung ist bis 18.9. zwischen Di und So und an Feiertagen zwischen 10 und 18 Uhr geöffnet. Schlossmuseum Linz, Schlossberg 1, Linz Mehr Informationen: www.oekultur.at



KULTURFORMEN
BEI SICHT:WECHSEL

Ganesh Belamkar und Vinayak Gade leben zur Zeit in Deutschland, wo sie beim Roten Kreuz mehrmonatige Praktika in sozialer Arbeit absolvieren. Die beiden jungen Männer kommen aus dem Projekt Maher in Indien, zu dem die GSI, seit vielen Jahren engen Kontakt pflegt. Anlässlich eines Aufenthaltes in Österreich, besuchten sie auch Schön für besondere Menschen, um unsere Arbeit kennenzulernen. Nach der Aufgabe einen Gugelhupf zu backen, die sie gemeinsam mit Kund*innen von Schön in der Kreativwerkstatt lösten und einem Rundgang durch das Gelände, endete der Besuch schließlich mit einem gemütlichen Mittagessen im Restaurant schön&gut.



KUCHENBACKEN
MIT GÄSTEN



VIZELANDES-
MEISTER IN
TISCHTENNIS
MARKUS
BERNBERGER

Unser kleines, aber sehr erfolgreiches Athlet*innenteam aus Hartheim hat einen weiteren Medaillenerfolg zu verzeichnen. Markus Bernberger konnte sich bei den vergangenen Landesmeisterschaften den Titel eines „Vizelandesmeister“ bei den OÖ Landesmeisterschaften im Tischtennis erspielen. Dazu gratulieren wir sehr herzlich!

www.institut-hartheim.at

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH

„Malen ist für mich Musik, Malen ist für mich Tanzen auf dem Papier. Malen ist für mich mit Farben einen Kuchen backen, Malen ist für mich Schmetterlinge auf Bäumen.“

Diese Sätze passen zur künstlerischen Arbeit von Anita Baier. Das Malen war für sie Genuss und Freude. Anita Baier war von 2000 bis zu ihrem überraschendem Tod im Jahr 2019 im Atelier von St. Pius tätig. Sie beteiligte sich an verschiedenen internationalen Kunstprojekten und vielen Ausstellungen.

Die im Rahmen des Festivals **sicht:wechsel** im Juni eröffnete Ausstellung ist / war bis inklusive 16. Juli in der Galerie **KULTURFORMEN** am Pfarrplatz 4 in Linz zu sehen.

www.kulturformen.at



GALERIE
KULTURFORMEN
AUSSTELLUNG
ANITA BAIER
1975-2019

Unsere Mitarbeiter*innen aus dem Institut Hartheim, Schön für besondere Menschen, NOAH Sozialbetriebe und GSI-Immobilien sowie Hartheim HandelsgmbH haben großartige Solidarität mit den von Krieg betroffenen Menschen in der Ukraine bewiesen. Sie haben Sachspenden gesammelt, die an die Landlerhilfe weitergeleitet wurden und sich auch bei Geldspenden großzügig gezeigt. In Vertretung der GSI als Trägerverein und der Tochtergesellschaften haben Dr. Wolfgang Schwaiger (Obmann der GSI), Mag.^a Sandra Wiesinger (GF Institut Hartheim) und Mag. Thomas Weixlbaumer (GF Schön für besondere Menschen, Hartheim HandelsgmbH) kürzlich einen Spendenscheck an die Caritas überreicht. Mag.^a Edith Bürgler-Scheubmayr als stellvertretende Direktorin der Caritas OÖ hat diesen gerne und mit großer Freude übernommen.



HILFE FÜR
DIE UKRAINE

ERSTE-
HILFE-KURS
FÜR KINDER



Nicht nur die Mitarbeiter*innen bringen sich mit den Erste-Hilfe-Kursen des Roten Kreuzes regelmäßig auf den neuesten Wissensstand, auch die Jüngsten aus unserem Kindergarten wissen jetzt, wie man Hilfe holt und wie sie in Notsituationen helfen können. Wir bedanken uns bei Herrn Hammer, der unsere Schulanfänger*innen so anschaulich und spannend informiert hat!

www.institut-hartheim.at

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH

Coronabedingt mussten wir den Festakt anlässlich der Eröffnung unserer Außenstellen in Eferding und Hartkirchen verschieben. Jetzt konnten wir sie endlich nachholen. Am Dienstag, den 14. Juni 2022, haben wir im Rahmen eines Festaktes, an dem unter anderem auch Landesrat Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer teilgenommen hat, das dreijährige Bestehen unserer neuen Außenstellen gefeiert. Ein besonderes Dankeschön gilt all jenen, die sich für die gelungene Inklusion der uns anvertrauten Menschen in die Gemeinden eingesetzt haben.

www.institut-hartheim.at

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH



JUBILÄUMSFEIER
DER AUSSENSTELLEN
EFERDING &
HARTKIRCHEN



DAS OSTER- GEHEIMNIS RELOADED

Rechtzeitig zum Osterfest konnten wir das beliebte Buch „Das Ostergeheimnis“, das Melanie Vierziger so einzigartig illustriert hat, in der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz präsentieren. Einzelne Bilder aus dem Buch wurden zusätzlich im Rahmen einer Ausstellung gezeigt. Wir freuen uns sehr, dass wir in einer Institution, in der sich Studierende nicht zuletzt mit den pädagogischen Implikationen von Inklusion beschäftigen, zeigen durften, welche kreative Kraft und Ausdrucksstärke in einer Frau mit kognitiver Beeinträchtigung steckt.

www.institut-hartheim.at

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH

Zwischen Jänner und März dieses Jahres war nach zweimaliger coronabedingter Verschiebung die Ausstellung der jungen Regensburger Künstlerin Kristina Kerscher in der Galerie KULTURFORMEN zu sehen. Ihre Ornamente, floralen Gebilde, Raster und Strukturen tanzen mit einer Leichtigkeit und scheinbar ohne Plan über die Flächen ihrer Bilder! In ihren wunderbaren Zeichnungen changiert der Strich in seiner Farbigkeit, scheint manchmal zu verblassen, so als läge ein Nebelschleier über dem Bild, oder: als schiene hinter dem Nebel die Sonne.

HINTER DEM NEBEL DIE SONNE



SPATENSTICH FÜR DEN BAU DES KRÄMERCÜTLS

Ein neues Wohnhaus, in dem nach Fertigstellung zwei WGs Zuhause sein werden, wird in Schön gebaut. Am 17. Mai fand der offizielle Spatenstich und damit der Baustart für das Projekt statt. Eine der beiden Wohnungen ist für die WG Kakadu vorgesehen, die derzeit noch im Obergeschoß des Kreuzbichlhofes wohnt. In die zweite Wohnung im Krämergütl wird eine neue Wohngemeinschaft einziehen. Die geplante Bauzeit beträgt rund eineinhalb Jahre.

Mit der Organisation MAHER, die sich in Indien um Waisen, verstoßene Frauen und beeinträchtigte Menschen kümmert, verbindet die GSI und das Institut Hartheim eine langjährige Freundschaft. In den vergangenen Jahren wurden immer wieder gemeinsame Projekte, die dem Wissenstransfer dienen, initiiert. So freut es alle hier in Hartheim, dass Sr. Lucy Kurien im Rahmen einer Charity-Tour durch Europa auch das Institut Hartheim besucht hat!

BESUCH VON SR. LUCY KURIEN AUS MAHER





IN SCHÖN WURDE
DER FRÜHLING
GEFEIERT!

Ein fröhliches und buntes Fest begingen die Kund*innen in Schön gemeinsam mit ihren Betreuer*innen an einem der ersten warmen Sommertage im Garten. Alle WGs waren gekommen. Ausgelassen wurde geplaudert, der Musik des Akkordeonisten Hannes gelauscht und so mancher schwang sogar locker die Hüften beim Tanzen. Es war den Gästen anzusehen, dass sie den gemeinsamen Nachmittag in vollen Zügen genießen konnten!

Christian Kurz, ein langjähriger Bewohner des Institutes Hartheim, ist begeisterter autodidaktischer Organist. Durch private Kontakte ist es ihm möglich gewesen, an der Kirchenorgel der Pfarre Sankt Konrad in Linz-Froschberg zu spielen. Mit seinem Spiel verdeutlicht Herr Kurz immer wieder, wie richtig die Behauptung ist, dass kein „anderes Instrument so viel Kosmos bietet“ wie die Orgel.

www.institut-hartheim.at

  Institut Hartheim gemeinnützige Betriebs GmbH



ORGEL VIRTUOSE
AUS DEM
INSTITUT
HARTHEIM



JAN SCHÖTTL
BEI NEXTOMIC

Im Rahmen des nextcomic Festivals 2022 wurden in der Galerie KULTURFORMEN Zeichnungen von Jan Schöttl vorgestellt. Es war bereits die zweite Präsentation von Bildern des jungen Künstlers, der im Atelier Neuhau serstadt des Instituts Hartheim arbeitet. Das Festival nahm sich 2022 der Eigenschaften „sichtbar – nicht sichtbar – unsichtbar“ an. Nachgegangen wurde dabei der Frage wie das „Unsichtbare“ zeichnerisch dargestellt wird. Ganz hervorragend passten Jan Schöttls Zeichnungen zu dieser Fragestellung: Seine Bilder widerspiegeln scharf beobachtete, alltägliche Szenen, die mit freiem Auge nicht so einfach zu finden sind!



Jetzt in
Schön
bewerben

NEUER ARBEITSPLATZ?

Du willst deine berufliche Situation verändern und mit Menschen mit Beeinträchtigungen arbeiten?
Bewirb dich in Schön!

www.schoen-menschen.at
T: 07582 - 60917



schön
FÜR BESONDERE MENSCHEN